

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1898

Schwefelkupfer

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

Schellack.

Gummi Laccae in tabulis; Tafellack; Gummilack.

In elastischen, spröden, undurchsichtigen, blätterigen Stücken, gold-, blond-, leder-, orangefarbig, rot oder braun; unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol.

Gepulvert zu Flammenfeuersätzen, als Brenner wirkend, die Flammen ins Gelbe ziehend, hauptsächlich statt des Schwefels, wo der Geruch des letztern vermieden werden soll, also im Salonfeuer.

Orange-Schellack prima und Lemonschellack sind für die Feuerwerkerei am geeignetsten. Das Kilo kostet etwa 2,50 Mk. Das Pulvern des Schellacks ist ein sehr schwieriges Geschäft. Fein gepulverter Schellack kostet deshalb im Handel 1 Mk. mehr.

Schwefel.

Sulphur citrinum, Stangenschwefel und Sulphur depuratum lotum, gereinigter Schwefel, gewaschene Schwefelblumen.

Der Schwefel ist für die Feuerwerkerei höchst wichtig. Er wird sowohl für Funkenfeuer, als Flammenfeuer benützt. Man kann sowohl den Stangenschwefel, als den gewaschenen Schwefel benützen, ihn zerstoßen und aussieben oder zerreiben. Für Funkenfeuersätze benützt man meistens die erstere, für Flammenfeuersätze die zweite Form. Die gewöhnlichen, schwefelsäurehaltigen Schwefelblumen sind weniger geeignet und unter Umständen gefährlich.

Säurefreier, gepulverter Schwefel kostet ungefähr 60 Pf. das Kilo.

Schwefelantimon.

Stibium sulphuratum nigrum, Antimonium crudum; Antimontrisulfid, Antimonsulphür, Grauspiefsglanzerz, Spiefsglanz.

Bläulichgrau, metallisch glänzend, im Bruche strahlig, nadelig kristallisiert, schwer von Gewicht, leicht zu pulvern, abfärbend.

Für Flammenfeuersätze, für Weisfeuer. Die Flamme bläulich-weiß färbend, gleichzeitig flammengebender Körper. Mit chloresäurem Kali vorsichtig zu mengen. Nur als feinstes Pulver zu verwenden und in dieser Form zu kaufen. Das Kilo kostet ungefähr 1,50 Mk. Man verlange Rosenauer Ware, Stibium sulphuratum praeparatum oder alcoholisatum.

Schwefelkupfer.

Cuprum sulphuratum; Kupfersulfuret, Kupfersulfid; einfach-Schwefelkupfer, Kupferindig; Oelblau.

Dunkelblaue Masse. Giftig.

Färbt die Flamme blau. Für blaue, violette und rote Sätze. Das Kilo kostet ungefähr 5 Mk. Wo es nicht zu haben ist, kann man es selbst herstellen. 5 Teile gefeiltes Kupfer und 3 Teile Schwefel-

blumen werden
Tiegel ange-
Die Masse wird
in kalten Gläsern

Sie sind
Brillantenfeuers
1,50 Mk. zu
Wirkung. U
Arten scheid
förmige Spli
aufgerollten
Lyoner Pa
sie verrostet
Flaschen an
kurz vor G
verrostet.
Späße sein.

Strontium

Weiß
nicht luft
Trot
Herstellung
getrocknet
Man verw
Gläsern.
Rücksicht
salpeters w
dörben wir

Haf
getrocknet,
Thonmehl
schlagen un
Auch Vers
geschlagene
man ebenfa
wo sie ein
Mit einem
und Holzteil
denn nicht

blumen werden gemengt, zusammengedrückt und in einem bedeckten Tiegel ausgeglüht, bis die Kupferspäne im Schwefeldampf verbrennen. Die Masse wird gepulvert, durch ein feines Sieb gesiebt und in verkorkten Gläsern aufbewahrt. (Der Staub darf nicht in die Lungen.)

Stahlspäne.

Sie sind neben den Gusseisenspänen das Mittel für die schönsten Brillantfeuersätze, weshalb sie auch im Handel, das Kilo zu ungefähr 1,50 Mk., zu haben sind. Nach der Form der Späne ändert sich die Wirkung. Ungleiche Späne kann man durch Aussieben in verschiedene Arten scheiden. Man benützt feines körniges Stahlfeillicht, dann nadelartige Splitter und ferner die zu feinen, etwa 10 mm langen Nadeln aufgerollten Gussstahlbohrspäne. Die letzteren führen den Namen Lyoner Fäden. In allen Fällen müssen die Späne blank sein, weil sie verrostet keine Wirkung machen. Man verwahrt sie in versiegelten Flaschen an warmen trockenen Orten und verwendet sie erst thunlichst kurz vor Gebrauch der Feuerwerksstücke, weil sie sonst in den Sätzen verrostet. Je größer die Kaliber sind, desto größer können auch die Späne sein. Lyoner Fäden mit blauen Funken das Kilo zu 4 Mk.

Strontium, salpetersaures.

Strontium nitricum, Strontiana nitrica; Strontiumnitrat, salpetersaurer Strontian; Strontiumsalpeter.

Weißes, krystallinisches, salziges Pulver, stark wasseranziehend, nicht luftbeständig.

Trotz der letztern schlechten Eigenschaft das beste Mittel zur Herstellung der Rotfeuer. Man kaufe nur chemisch-reine, scharf ausgetrocknete und gemahlene Ware, das Kilo zu ungefähr 1,20 Mk. Man verwahre sie in vorher erwärmten, luftdicht verschlossenen Gläsern. Das Gleiche gilt von den fertigen Sätzen. Nur bei aller Rücksichtnahme auf die hygroskopische Veranlagung des Strontiumsalpeters wird man mit demselben gute Erfolge erzielen. Einmal verdorben wird er am besten weggeworfen.

Thonmehl.

Hafner- oder Modellerthon wird in Stücken an der Sonne hartgetrocknet, im Mörser zerstoßen und fein ausgesiebt. Das so erhaltene Thonmehl dient dazu, die Mündungen gewisser Hülsen damit auszuschielen und so eine feuerfeste, unveränderliche Oeffnung herzustellen. Auch Verschlüsse am andern Ende der Hülsen können durch festgeschlagenes Thonmehl hergestellt werden. In die Lichterhülsen stopft man ebenfalls zunächst einige Kaliber hoch Thonmehl, damit sie da, wo sie eingeleimt oder festgebunden werden, unverbrennlich sind. Mit einem Brei von Alaunwasser und Thonmehl kann man Papier- und Holzteile bestreichen, die nicht anbrennen sollen, wenn man statt dessen nicht das Wasserglas benützen will.